

BAU BLATT

Die auflagenstarke deutsche
Bauunternehmer-Zeitschrift

September/Oktober 2004

MIT BAUGERÄTEMARKT

31. Jahrgang, Nr. 308

ISSN 0939-8791

THEMEN

Im Gespräch mit Arndt Frauenrath

Der Präsident des Zentralverbandes des deutschen Baugewerbes verrät das Erfolgsrezept seines eigenen Unternehmens. Sein Erfolgsgeheimnis lautet: Veränderungen voraussehen, Spezialisierungen aus einer Hand anbieten, eine funktionierende Nachfolgeregelung sowie Networking. **Seite 4**

Baumaschinendiebe gehen um

Immer öfter schlagen sie zu und entwenden wertvolle Baugeräte. Landauf, landab knöpfen sich dreiste Diebesbanden mal einen abgelegenen Steinbruch, mal eine Großbaustelle vor. Anschließend wird die Diebesbeute ins Ausland geschafft. Was kann man tun, wenn man nicht das nächste Opfer sein will? Welche Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden können, erfahren Sie auf **Seite 7**

Besonderheiten auf der GaLaBau und NordBau 2004

2004 ist ein Jahr für Baufachmessen: im Frühjahr die bauma, im Herbst die NordBau und die GaLaBau. Eine Messe jagt die nächste. Doch obwohl beide dicht aufeinander folgen, ist von einer Übersättigung oder einem nachlassenden Interesse keine Spur. Dazu sind beide Fachmessen, die eine im Norden, die andere im Süden, zu verschieden. Welche Besonderheiten sie auszeichneten, lesen Sie auf **Seiten 18 und 19**

Wenn Wände swingen

Nicht aus Lautsprechern dröhnen die neuesten Charts, sondern heutzutage wackeln alle Wände. Denn: Schall kann inzwischen mittels einer zum Schwingen gebrachten Fläche erzeugt werden. Ab sofort übernehmen Wände, Decken oder Böden die Funktion eines Lautsprechers und sorgen für den richtigen Sound in den eigenen vier Wänden. **Seite 26**

Nutzfahrzeuge	17
Neue Bau-IT	24-25
Schalung und Gerüst	27-28
Zement und Beton	29
Impressum	31

Anzeige

Software für Vertrieb und Marketing

VisualCosting

- Planen
- Konstruieren
- Kalkulieren
- Visualisieren
- Präsentieren

ACS Computersysteme
Im Borsweg 10, 73109 Stuttgart, Mailbox 140
First AEC GmbH, 05151/900-117
www.firstaecd.de



WIE EINE FUNDIERTE VORBEREITUNG AUF DIE BONITÄTSPRÜFUNG DER BANKEN AUSSCHAUT...

...damit das Rating kein Sprung ins kalte Wasser wird

Wenn von Basel II, Rating oder Bonität die Rede ist, werden oftmals Argumente ins Feld geführt, wie: Unternehmer erhalten heutzutage von Banken kaum oder gar keine Kredite. Doch sind die Folgen von Basel II wirklich so gravierend? Die Antwort lautet: Wer eine offene und aktive Finanzkommunikation mit seiner Bank pflegt, hat keinen Grund, nervös zu sein. Wer sich rechtzeitig und

Kreditinstitute müssen derzeit die gesamten Risikoaktiva (Kredite) mit acht Prozent Eigenkapital un-

terlegen, unabhängig von der Bonität des Kreditnehmers. Mit Basel II wird zukünftig die Eigenka-

pitälunterlegung stärker von der Bonität, das heißt dem Risiko der einzelnen Schuldner abhängen. Folglich werden bonitätsstarke Unternehmen entlastet, Unternehmen mit geringer Bonität

werden dagegen – weil die Banken für diese mehr Eigenkapital zur Seite legen müssen – stärker belastet.

Durch diese Vorgehensweise können die Kreditinstitute die Konditionen an individuelle Risiken anpassen. Für bonitätsschwache Unternehmen werden die

Fortsetzung nächste Seite

Auferstehen aus Bauruinen

Von Sonja Foerstl

Wer heutzutage im Osten eine Wohnung sucht, hat freie Auswahl. In den neuen Bundesländern hat die Zahl der leer stehenden Wohneinheiten mit 1,3 Millionen einen vorläufigen Höhepunkt erreicht und wird noch weiter steigen. Wurden noch zu DDR-Zeiten Kapazitäten aufgebaut, flüchten heute Menschen aus Tausenden von Plattenbauten. Ganze Stadtviertel bleiben unbewohnt zurück, verkommen zu Geisterstädten oder verschwinden ganz von der Landkarte. Die Folgen des Verfalls, bedingt durch den Zusammenbruch ganzer Industriezweige, durch Abwanderung sowie ein stark rückläufiges Bevölkerungswachstum, sind nicht mehr aufzuhalten.

Oft bleibt nur der Abbruch

übrig. Mit 2,7 Milliarden Euro fördern Bund, Länder und Kommunen das Programm „Stadtumbau Ost“. Bis 2009 soll jede dritte der über eine Million überschüssigen Wohnungen der Abrissbirne zum Opfer fallen. Doch nicht immer ist ein Rückbau das Allheilmittel schlechthin. Wohngebiete können auch dank Umbauten wieder moderner und attraktiver für Mieter werden. Aus so manchem grauen Betonbunker wurde schon ein attraktives Reihenhäuschen in einer sehenswerten Grünanlage. Bislang allerdings ging es mit der Aufwertung und Verbesserung von Lebensräumen nur zögerlich voran. Die öffentlichen Gelder sind halt knapp bemessen und sol-

che Vorhaben sind im großen Stil schlichtweg nicht finanzierbar.

Andere Alternativen müssen her, doch wenn Geld und Arbeitsplätze fehlen, kommt eine Belebung der „Platte“ einem Kampf gegen Windmühlen gleich. Um die Spirale des Verfalls aufzuhalten, bedarf es bei der Standortentwicklung nicht zuletzt der Improvisation und kreativer Lösungen, damit auch dünn besiedelte Regionen eine Zukunft haben. Eine Form, mit dem Leerstand umzugehen, haben beispielsweise 100 Jugendliche vom Thalia Theater, einem der größten deutschen Jugendtheater, in Halle Neustadt gefunden. Sie stellten ein Kulturfestival auf die Beine und verwand-

elten für einen kurzen Zeitraum ein leer stehendes Hochhaus in ein Hotel, das zugleich auch zur Bühne wurde. Dort wohnten Schauspieler und Besucher unter einem Dach. Ein Abriss wäre einfach zu teuer, doch für diese Idee der Raumnutzung konnten Sponsoren als Geldgeber gewonnen werden. Experimente, verknüpft mit ungewöhnlichen Orten, scheinen anziehend und überzeugend. Vielleicht können Ost und West davon im Umgang mit Wohnräumen lernen und wieder eine Spur Leben, aber auch Attraktivität in die Städte zurückbringen. Lösungsansätze, die woanders erfolgreich waren, müssen zwar nicht eins zu eins übertragbar

sein, doch ließe sich durchaus das ein oder andere abschauen. So wie zum Beispiel von der Internationalen Bauausstellung IBA Emscher Park im Ruhrgebiet. Dort wurden aus Industriedenkmalern wie Gasometer Ausstellungshallen, aus Zechen Kulturzentren, und die vormals verschmähten Bergarbeitersiedlungen gewannen wieder an Wohnwert.

Eine neue Wendung brachte kürzlich auch Hartz IV mit der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe ins Spiel. Ausgehend von der Annahme, dass dadurch auch die Nachfrage nach billigem Wohnraum steigen wird, dürfte bald im Plattenbau wieder mehr Leben einkehren. Die Reform des Arbeitsmarktes ist eine andere Baustelle, doch Kreativität sollte überall ihren Platz haben.